...nerBank
... Millionen Mark
...nd 400 Millionen
... Cannstatt
...onn Ulm

Verkauf.
...morgen 8 Uhr ab
...steht
...chsen" in Höfen
...ieder
...r Transport
...ewöhnter, junger
...lchkühe, junger,
...tiger Kühe, eine
...gewöhnter, hoch-
...binnen, schöner
...ernstiere, sowie
Jungvieh
...aber freundlichst einladen
...rthold Löwengardt,
...ringen.

Verkauf.
...7. Februar 1922,
...gs 8 Uhr ab,
...eht
...Löwen" in Calw
...frischer Transport
...ffiger, starker, junger
...kühe (Schaffkühe),
...e, trächtiger Kühe,
...ahl schwerer, hoch-
...er Kalbinnen, sowie
...rker Zugstiere und
...ch paarweise)
...aufliebhaber freundlichst ein
Max Löwengardt,
...xingen.

Verkauf.
Transport

...n,
...ge,
...ie Jungrinder
...liebhaber einladet.
...lung, Pforzheim,
...104, Telefon 2918.

!! Saison !!
...eiprodukte, Riedlingen
...elefon Nr. 21.
...rant
...lkereibutter
...lieferung
...jeweils billigsten Tagespreis.

Bezugspreis: Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 27.—. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 27.75 mit Postbestellgeld.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 1 ℳ, außerhalb desselben 1.20 ℳ einschließl. Insertatensteuer. Offerte u. Auskunfterteilung 30 ₰. Reklame-Zeile 3.— ℳ. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Schluß d. Anzeigen-Annahme tags vorher.

Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 48. | Neuenbürg, Montag, den 27. Februar 1922. | 80. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 25. Febr. Auf eine Anfrage des Abg. Heymann (Soz.) über die Gehaltszahlungen an die unständigen Lehrer, die ihre Bezüge auf Grund der Erhöhungen vom 1. August und 1. Oktober 1921 noch nicht erhalten haben, erklärt der Kultminister in seiner schriftlichen Antwort, daß beide Einweisungen miteinander vorgenommen werden und demnächst eine größere Nachzahlung zur Auszahlung gelangt. Die Verwaltung treffe keine Schuld an den Verzögerungen, sondern die rasch folgenden Aenderungen der Besoldungssätze. Die „Tagwacht" bezeichnet diese Antwort als wenig befriedigend.

Berlin, 25. Febr. Der Reichspräsident empfing heute Vormittag den apostolischen Nuntius Pacelli zur Ueberreichung des päpstlichen Handschreibens, in dem Papst Pius XI. von seiner Wahl und seinen Amtsvertretern dem Reichspräsidenten amtlich Kenntnis gibt. Hieran schloß sich eine längere Aussprache.

Berlin, 25. Febr. Die weiblichen Mitglieder sämtlicher Fraktionen des Reichstages wollen eine gemeinsame Erklärung gegen die Ungeheuerlichkeit der Zurückhaltung eines deutschen Kindes in Nancy als Schuldpfand abgeben. — Wie dem „Berliner Tageblatt" gemeldet wird, ist bei dem französischen Oberkommando in Mainz eine Werbezentrale für die Fremdenlegion eingerichtet worden, von der aus das besetzte Gebiet mit einem Werbenetz überzogen werden soll. — Ueber die Lohnforderung der Ruhrbergleute ist eine Einigung mit den Zechenbesitzern bisher nicht erzielt worden. — Die Internationale Elbekommission hat nach dreiwöchentlichen Verhandlungen in Dresden die Akte über die Elbeschiffahrt beschlossen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 25. Febr. Der Landtag genehmigte sich mit seiner Einstimmigkeit eine Diätenerhöhung: 800 Monatspauschale, 80 M. Sitzungsgeld und 80 M. Uebernachtgeld für die Auswärtigen. Das Präsidentengehalt wurde von 1500 auf 2500 Mark im Monat erhöht. Daran reihte sich im Hinblick auf die Anträge des Finanzausschusses eine ausgiebige Brennholzdebatte, bei der Pflüger (Soz.) berichtete, Müller (Komm.) Kritik an den oberschwäbischen Waldbesitzern übte, Göhring (Soz.) die Notstandsversorgung bemängelte und andere Holzpreise forderte, Kinkel (USP.) die Einstellung der Brennholzversteigerungen beantragte und Präsident Dr. Wagner von der Forstdirektion Entgegenkommen zeigte u. a. dadurch, daß die Forstämter ermächtigt wurden, den Käuferkreis zu beschränken und Händler auszuschließen. Im weiteren Verlauf der Debatte verlangte Flad (DDP.), daß der Staat sowie die Gemeinde- und Privatwaldbesitzer ausreichend Holz bei mäßigem Preis zur Verfügung stellen, aber die Einstellung der Brennholzversteigerungen für unausführbar hielt; das Publikum selbst müsse Vernunft annehmen. Dingler (BB.) bedauerte die Preistreiberei, führte sie aber teilweise auf die Preistreiberei in der Kohle zurück. Möhler (Z.) erklärte, es seien nicht nur Angstkäufe, die die Holzpreise bis zu 800 M. hinaustrieben, denn es sei ja noch genug Holz da. Den Minderbemittelten müsse ein bestimmtes Quantum zu angemessenem Preise durch die Gemeinden zugeteilt werden, und die Forstämter sollten Preise festsetzen, die nicht überschritten werden dürfen. Schuler (USP.) verlangte mindestens eine Beschränkung des zu ersteigernden Holzes auf 1 bis 2 Raummeter. Roßmann (DM.) verlangte mehr Holz für die Kriegsbeschädigten, ferner die Festsetzung eines Höchstpreises, bei dessen Ueberschreitung die Versteigerung geschlossen werden müsse. Berichterstatter Pflüger (Soz.) teilte mit, daß 5000 Raummeter für die zentrale Verteilung, 50 000 Raummeter an Gemeindemitglieder zu ermäßigten Preisen (40 bis 120 M.) zur Verfügung gestellt wurden. Die in Aussicht gestellten 20 000 Raummeter für die zentrale Verteilung sollen noch erreicht werden. Die Händler haben heuer 100 bis 150 M. am Raummeter verdient. Die Wuchergesetzgebung müsse da eingreifen. Dienstag nachmittag 4 Uhr Fortsetzung und Große Anfrage des Zentrums über die Lehrerbildungsanstalten.

Hinaufsetzung der Kohlenpreise auf den Weltmarktstand.

Wie die Blätter melden, schweben gegenwärtig Verhandlungen beim Reichskommissar wegen Hinaufsetzung der deutschen Kohlenpreise auf den Weltmarktpreis gemäß der deutschen Zusage in Cannes. Die Tonne deutsche Kohle, die bisher in Stettin, Hamburg und Bremen etwa 750 bis 860 M. gekostet hat, wird sich dann auf etwa 1150 M. stellen. Dies ist auch der gegenwärtige Preis der englischen Kohle in den deutschen Häfen. Die eine Hälfte des Ueberpreises soll dazu dienen, die Reparationsforderungen der Entente zu erfüllen, während die andere Hälfte für die Abtrufung neuer Schichte, besonders in dem deutsch verbleibenden Teil Oberschlesiens, nutzbar gemacht wird. Die Preiserhöhung soll bereits vom 1. März 1922 ab in Kraft treten.

Gegen den französischen Sprachunterricht im Saargebiet.

Vom Bezirkstag in St. Ingbert wurde gegen die Stimmen der USP. ein Antrag der Christlichen Volkspartei angenommen, in dem mit aller Entschiedenheit dagegen Protest eingelegt wird, daß die Saarregierung, ohne die Vertreter der Bevölkerung zu befragen, den französischen Sprachunterricht einführe. Der Antrag verlangt, daß der französische Sprachunterricht außerhalb des bisherigen bewährten Unterrichtsplanes und außerhalb der jetzigen Unterrichtszeit erteilt werde.

Der Präsident der Saarregierung Großoffizier der Ehrenlegion.

Wie das französische Propagandablatt für das Saargebiet aus Paris berichtet, ist Herr Rault, französischer Staatsrat und Präsident der Regierungskommission des Saargebiets, zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden.

Frankreich scheut sich nicht, durch diese Ehrenauszeichnung offiziell zu bestätigen, was alle Welt längst wissen müßte, nämlich, daß Herr Rault und seine Regierungskommission nicht, wie der Friedensvertrag vorsieht, Treuhänder des Völkerbundes im Saargebiet sind, sondern Vertreter der Interessen Frankreichs. Die Ehrung des Herrn Rault zeigt, daß er sich folgsam und treu nach den Anweisungen Loucheurs gerichtet hat, der ihn bekanntlich einst aufsuchte, um ihm klar zu machen, „was Frankreich von ihm erwartet."

Kein Untersuchungsausschuß gegen Dr. Hermes.

Berlin, 25. Febr. In dem Berliner Organ der Unabhängigen, der „Freiheit" wird die Behauptung aufgestellt, daß Intriguen des Ministers Hermes gegen den Reichskanzler Dr. Wirth zu lebhaften Auseinandersetzungen im Zentrum geführt hätten, ferner, daß ein Parteiuntersuchungsausschuß gegen Dr. Hermes eingesetzt worden sei, weil erhebliche Bedenken gegen seine Personalpolitik bestehen. Wie die „Germania" von der Leitung der Zentrumsfraktion auf Anfrage erfährt, sind diese Behauptungen durchaus unwahr und gleichfalls die Behauptung, daß ein Parteiuntersuchungsausschuß gegen den Minister Dr. Hermes eingesetzt worden sei, erfunden.

Ablösung der französischen Truppen in Gleiwitz.

Berlin, 25. Febr. Einem Vorschlag des englischen Vertreters bei der interalliierten Kommission entsprechend, werden bereits in den nächsten Tagen die französischen Truppen aus dem Kreise Gleiwitz durch Engländer und Italiener abgelöst und nach dem Südteil des Abstimmungsgebietes abtransportiert. Mit Rücksicht auf die gereizte Stimmung, die infolge der letzten Vorfälle in Gleiwitz zwischen der Bevölkerung und den Franzosen besteht, ist diese Maßnahme nur zu begrüßen.

Handgranaten-Attentat in Rybnik.

Rybnik, 25. Febr. Gestern abend erfolgte eine weithin hörbare Detonation auf dem Druckerei-Grundstück des „Rybniker Stadtblattes". Es waren mehrere Handgranaten geworfen worden, um die Maschinen des Blattes zu vernichten. Der Schaden ist bedeutend. Auch das Wohnhaus des Druckereibesitzers wurde beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Eine Stunde vor dem Anschlag wurde der Redakteur des Blattes, Rose, in der Privatwohnung von einer mehrköpfigen Bande überfallen, die ihn zwingen wollte, das Material gegen den Redakteur Trukfurt von der katholischen jen die nach allen Richtungen hin verspritzen. Um das Maß „Volkszeitung" auszuliefern, mit der das „Stadtblatt" in einer Pressefehde lag. Wegen des Ueberfalls und Anschlags ist durch die Interalliierte Kommission eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Der Kampf um Genua.

Berlin, 25. Febr. Entgegen dem in der Presse aufgetauchten Gerücht, daß die Konferenz von Genua überhaupt nicht stattfinden wird, erfährt die Telegraphenunion, Lloyd George habe sich einer maßgebenden deutschen Persönlichkeit gegenüber dahin geäußert, daß an eine Aufgabe der Konferenz von Genua nicht gedacht werde; es handle sich lediglich um eine Vertagung bis etwa in die ersten Apriltage. England sei mit den Vorbereitungen fertig, Frankreich dagegen noch nicht; es sei aber auch ehrlich gewillt, die Vorbereitungen zu fördern. Lloyd George hofft, die Schwierigkeiten bei der Zusammenkunft mit Poincare zu beseitigen. Als Hauptschwierigkeit gibt er die unterschiedliche Auffassung von Frankreich und England gegenüber Sowjetrußland an. England will die sofortige Anerkennung der Sowjetregierung, Frankreich aber wünscht die bekannte sechsmonatige Probezeit. Es ist denkbar, daß Frankreich sich auf einen neuen Vorschlag Poincares einigen, daß die Anerkennung de Jour fakultativ sei, also im Belieben der einzelnen Mächte liege. Poincare soll bei seiner Zusammenkunft mit Lloyd George auch den Garantiepakt erörtern und zum Abschluß bringen wollen.

Ausland.

Rom, 25. Febr. Facta hat dem König heute abend erklärt, daß er die Kabinettsbildung übernehme.

London, 25. Febr. Der englische Vorschlag, die Kontrolle der Abrüstung Deutschlands dem Völkerbund zu überlassen, ist von Frankreich abgelehnt worden. — Zur Besiegelung des englisch-französischen Garantievertrags ist ein Besuch des englischen Königspaares in Paris geplant.

England für Einschränkung der Kontrollkommissionen.

Paris, 25. Febr. Im Anschluß an die Reutermeldung über die Kontrollkommission meldet das Echo de Paris, daß England in einem Memorandum vom 26. November folgende Vorschläge gemacht habe: Aufhebung der Flottenkontrolle, Ueberlassung der weiteren Ueberwachung der Abrüstung Deutschlands an den Völkerbund, sowie Beibehaltung der Kontrolle der Luftschiffahrt bei Räumung der drei Rubrhäfen durch die Franzosen. Am vergangenen Mittwoch habe Frankreich darauf geantwortet, daß es mit der Aufhebung der Flottenkontrolle einverstanden wäre, die französische Militärkontrolle jedoch nicht ändern könne, da die Mission des Generals Nollet noch nicht beendet wäre. Die Ueberwachung der Luftschiffahrt müsse beibehalten werden.

Wegen der Kontrolle der deutschen Luftschiffahrt finden in Paris augenblicklich Verhandlungen darüber statt, wie nach der am 5. Mai wieder erlaubten Aufnahme des Flugzeugbaus Deutschland weiter kontrolliert werden könnte. Namentlich Frankreich bemüht sich eifrig, eine wirksame Ueberwachung des deutschen Flugzeugbaus zu erreichen. Ueber die Behandlung und Form dieser Kontrolle konnte dagegen noch keine Einigung erzielt werden.

Lloyd George und Poincare in Boulogne.

Paris, 25. Febr. Lloyd George ist kurz vor 3 Uhr in Begleitung von Hankey und seinem Privatsekretär Sylvester in Boulogne angekommen. Er begab sich sofort in das Gebäude der Unterpräfektur, wo bereits Ministerpräsident Poincare, der politische Direktor für Auswärtige Angelegenheiten Peretti della Rocca und der Dolmetscher Cemerlynk anwesend waren. Wie der Sonderberichterstatter der Agence Havas mitteilt, hat die Konferenz zwischen beiden Ministerpräsidenten unmittelbar darauf begonnen.

London, 25. Febr. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle" schreibt, das Hauptziel Lloyd Georges für Genua sei die Sicherung des europäischen Friedens für zehn Jahre, in deren Verlauf der Wiederaufbau unternommen werden könnte. Nach diesem Plan würden sich alle, die alliierten sowie die ehemals feindlichen Nationen formell verpflichten, während dieses Zeitraums ihre gegenseitigen Grenzen zu achten, sich aller Angriffe oder Angriffsabsichten zu enthalten und sich ganz den Werken des Friedens, der Festigung der Finanzen, des Handels, der Industrie zu widmen, sowie eine allseitige Herabsetzung der Landrüstungen zu vereinbaren.

Die Kleine Entente als Allianz.

Graz, 25. Febr. Die „Tagespost" meldet aus Belgrad: Heute vormittag fand die letzte Beratung der rumänischen und der südslavischen Staatsmänner statt, an der auch Bevollmächtigte Polens und der Tschechoslowakei teilnahmen. Die polnische Regierung hat ihren Beitritt zu der Kleinen Entente angemeldet. Es wurde beschlossen, die Bezeichnung „Kleine Entente" aufzugeben und den Bund Südslaviens, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Polens Quadrupel-Allianz zu nennen.

Indische Attentatsversuche auf den Kronprinzen.

London, 25. Febr. Die „Times" melden aus Patiala (Provinz Pandschab), daß auf mehrere Mitglieder der Begleitung des Prinzen von Wales während einer Autofahrt Schüsse abgegeben wurden. Verletzt wurde niemand.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Durch Entschließung des Herrn Staatspräsidenten ist eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Obernieebelsbach dem Unterlehrer Friedrich Wiegner in Möhringen, Amtsoberamt Stuttgart, übertragen worden.

Ottenhausen, 25. Febr. Ein Trauergefolge, wie man es hier schon lange nicht mehr gesehen hat, begleitete den in der Gemeinde über 25 Jahre tätigen Oberlehrer Bürkle am Dienstag, den 21. Februar, zu seiner letzten Ruhestätte. Er hatte sich in dieser langen Zeit in und außerhalb der Schule die Liebe und Achtung der Einwohner erworben, besonders war er auch unter den Imkern, deren Verein er als Vorstand viele Jahre leitete, eine geschätzte Persönlichkeit. In treffenden und zu Herzen gehenden Worten führte Herr Pfarrer Zier anschließend an die Worte in Korinther 13 „Die Liebe hört nimmer auf" seine Tätigkeit der Trauerversammlung noch einmal als eine Tat der Liebe gegenüber Schülern und Erwachsenen vor Augen. Die Liebe war es auch, die ihm in seinem schweren Leiden so oftmals als Gegengruß zurückstrahlte. Kränze als Zeichen des Dankes wurden niedergelegt von der Gemeinde, die ihn bei seinem 25jährigen Amtsjubiläum als Ehrenbürger ernannte, durch den Ortsvorsteher, vom Darlehenskassen-Verein, vom Kriegerverein und Bezirkskriegerverein, vom Gesangverein, vom Bezirkslehrerverein, der Schule und der Schuljugend, so daß ein Hügel von Kränzen die Worte des Leichentextes verkörperte. „Ruhe in friedlicher Erde, du treuer, guter friedliebender Mann, sprach als Schlußwort so schlicht und von Herzen kommend sein langjähriger aus der Ferne herbeigeeilter Nachbar.

Württemberg.

Freudenstadt, 26. Febr. (Neugründung.) Der landwirtschaftliche Bezirksverein beschloß die Gründung einer Einkaufs-Absatzgenossenschaft sowie die einer Viehzuchtgenossenschaft.

Stuttgart, 25. Febr. (Kirchenglocken.) Das Reich hat sich schon vor längerer Zeit bereit erklärt, zur Wiederbeschaffung von Kirchenglocken 1000 Tonnen Kupfer und 250 Tonnen Bronze zu einem ganz geringen Preis zur Verfügung zu stellen. Die gesamte Metallmenge wurde durch die Reichs-Treuhandgesellschaft A.-G. verkauft und der Erlös den einzelnen Ländern im Verhältnis des abgelieferten Glockengewichts zur Unterverteilung überwiesen. Der württ. Anteil an den abgelieferten Glocken betrug 246 831 Kilo, der Gesamterlös nach Abzug des Kaufpreises für das Reich für Württemberg 992 109 M., wozu dann noch eine weitere Zuweisung von 81 065 Mark trat. Dieser Gesamtbetrag wurde im Einverständnis mit den Oberkirchenbehörden geteilt und zur Reichung von Beiträgen an bedürftige Kirchengemeinden Württembergs für die Neubeschaffung von Glocken überwiesen. Gesuche von Kirchengemeinden sind an die Oberkirchenbehörde zu richten. Bei dem beschränkten Umfang der Mittel werden die Oberkirchenbehörden nur wenige, besonders bedürftige Kirchengemeinden durch Beiträge unterstützen können.

Stuttgart, 25. Febr. (Für ehemalige württ. Kriegsgefangene.) Durch das Reichsfinanzministerium kommt demnächst ein 50proz. Vorschuß auf die noch nicht ausbezahlte Sanitätslöhnung zur Auszahlung. Der Restbetrag wird nach diplomatischer Regelung der Ansprüche mit den Ententestaaten gewährt. Anspruch haben die Kriegsgefangenen, die zum besoldeten Sanitätspersonal des deutschen Heeres gehörten. Anträge bei der Kriegsgefangenenstelle Württemberg in Stuttgart.

Stuttgart, 25. Febr. (Aus der Metallindustrie.) Der Schlichtungsausschuß hat den Streit in der Metallindustrie Württembergs, ob 48 oder 46 Stunden gearbeitet werden sollen, zugunsten der 48stündigen Arbeitszeit in der Woche entschieden. Die Lohnforderung der Arbeiter mit 4 M. Zuschlag für die Stunde, wurde durch den Schiedsspruch auf 1 M. ab 16. Februar, wozu ab 6. März weitere 1,70 kommen, je für ledige Arbeiter über 25 Jahren, entschieden. Verheiratete erhalten weitere Zuschläge von 80 Pf. in der Stunde. Die Parteien werden sich im Laufe der nächsten Woche über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs entscheiden.

Ludwigsburg, 26. Febr. (Am Grabe König Wilhelms.) Aus Anlaß des 74. Geburtstages des verstorbenen letzten Königs von Württemberg wurde am Samstag seine Grabstätte von viel Hunderten besucht. Königin-Witwe Charlotte mit dem Fürsten und der Fürstin zu Wied legten als eine der ersten einen Strauß von Christrosen und Palmkätzchen, Maiglöckchen und Waldkränze nieder. Im Laufe des Tages erschienen zahlreiche Abordnungen, die als Zeichen treuen Gedenkens das

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Grab mit Blumen und Kränzen schmückten. Unter ihnen befand sich die Stadtgemeinde Ludwigsburg, die Offiziere der Artillerie-Regimenter 29 und 65, des Dragoner-Regiments „König", die der Oigagrenadiere, des Regiments „Altwürttemberg", der Württ. Offizierbund, ferner ein Gruß der Altersgenossen und zahlreiche andere Kranzspenden von Vereinigungen und Einzelpersonen. Generalleutnant Reinhardt, der württ. Landeskommandant, legte in Begleitung einiger Offiziere gleichfalls einen Kranz nieder. Zeichen der Treue und der Anhänglichkeit häuften sich über dem Grabhügel.

Ludwigsburg, 26. Febr. (Kriminelles.) Unlängst wurde ein am hiesigen Zuchthaus tätiger Wachtmeister verhaftet, weil er sich beträchtlicher Diebstähle von Kleidern und Schuhen aus den Beständen der Strafanstalt schuldig gemacht hatte. Die Untersuchung des Falles ist im Gange. — Ein schwerer Einbruch ist in der Nacht in der Wohnung des Stadtvorstands verübt worden. Es handelt sich um eine verwegene Arbeit von Berufsverbrechern. Gestohlen wurden echte silberne Tafelgeräte, vorwiegend Bestecke und Löffel, von bedeutendem Werte.

Hohenheim, 26. Febr. (Der neue Leiter der Landwirtschaftlichen Hochschule.) Als Nachfolger des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Aereboe an die Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim wurde der Direktor der ungarisch-deutschen Landwirtschafts-A.-G. in Budapest, Wirtschaftsrat Dr. Adolf Münzinger in Salontamara in Rumänien berufen. Er hat diese Berufung angenommen. Dr. Münzinger hat in Hohenheim und Jena studiert, war mehrere Jahre Abteilungsvorstand an der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Darmstadt, hierauf Güterdirektor des Grafen Waldstein in Böhmen, später Direktor des Vereins mährischer Zuckerfabriken in Olmütz und ist seit dem Bestehen der ungarisch-deutschen Landwirtschafts-A.-G. deren technischer Direktor. Die Professur für Wirtschaftslehre des Landbaues in Hohenheim wird er am 1. Juli d. J. antreten.

Jesingen, OA. Kirchheim, 26. Febr. (Zusammenstoß.) Abends zwischen 7 und 8 Uhr stieß ein hiesiger Radler mit einem Bierfuhrwerk auf der Straße Jesingen-Kirchheim zusammen. Der Radler zog sich schwere Verletzungen zu und mußte im Handwagen nach seiner Wohnung gebracht werden. Fuhrwerk und Radler sollen ohne Licht gefahren sein.

Wurmlingen OA. Tuttlingen, 25. Febr. (Fabrikunfall.) In der A.-G. für Feinmechanik in Tuttlingen sollte der hier wohnhafte verheiratete Maurer Fritz Klingler an einem Flaschenzug etwas arbeiten. Zu diesem Zweck stand er rücklings auf einer Leiter, die anscheinend ins Rutschen kam. Die sich hinter ihm drehende Welle einer Transmission erwischte seine Kleider, wickelte sie auf und drohte, ihn ganz zu erfassen. Dank seiner Geistesgegenwart und großen Körperkraft konnte er sich solange an der Leiter festhalten, bis der Motor abgestellt und Hilfe zur Stelle war. Sämtliche Kleider waren ihm buchstäblich vom Leibe gerissen und der Verunglückte hatte starke Quetschungen erlitten. Durch ein Auto der Fabrik wurde er in seine Wohnung verbracht.

Laupheim, 26. Febr. (Billiges Holz.) Wegen Abgabe von Holz zu ermäßigten Preisen für Minderbemittelte sind Zusagen für etwas über 500 Raummeter gemacht worden, u. a. vom Forstamt Dietenheim und der Gräfl. Fugger'schen Forstverwaltung.

Wolfegg, 25. Febr. (Brandunglück.) Im nahen Weitprechts arbeitete Monteur Anton Keller von Furth-Roßberg bei Engelbert Binzer an der Instandsetzung eines Benzin-Motors. Dabei war ihm der 19jährige Sohn Josef Binzer behilflich. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise entzündeten sich die Benzingase und brachten den Benzinkessel zur Explosion. Dadurch erlitt Josef Binzer schwere Brandwunden. Auch Anton Keller zog sich erhebliche Verbrennungen zu, während Engelbert Binzer nur geringe Verwundungen erlitt. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und bald stand das ganze Wohn- und Oekonomie-Gebäude in Brand. Es brannte völlig ab. Die Rettungsarbeiten waren durch die in die Wohnräume eingedrungenen Gase sehr erschwert, doch konnte ein großer Teil des Hausrats sowie sämtliches Vieh dem verheerenden Element entrissen werden.

Eröffnung der Werkbundausstellung.

Stuttgart, 24. Febr. Mit einem schlichten Festakt wurde am Freitag vormittag die von der Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes in Württemberg ins Leben gerufene Ausstellung, die zugleich eine Vorschau für die große Deutsche Gewerbeausstellung in München bildet, eröffnet. Geheimrat Bruckmann (Heilbronn) begrüßte in der König-Karls-Halle des Landesgewerbemuseums die Minister Keil und Dr. Schall, den Landtagspräsidenten Walter und die Mitglieder des Württ. Landtags, ferner zahlreiche Vertreter württ. Städte, der Universität Tübingen, der Technischen Hochschule und Kunstgewerbeschule Stuttgart, der Handwerker- und Industrieorganisation, die württ. Arbeitsgemeinschaft des Werkbundes wird von allen Faktoren des Landes getragen und die Arbeit selbst bewußt und überzeugt auch von den staatlichen Aemtern gefördert. Die Namen Exzellenz von Mosthaf und Professor Dr. Pazaurek seien Beweis dafür. Der Redner dankte der Staatsregierung, dem Landtag und der Stadt Stuttgart für die Unterstützung der Ausstellung, die den Zweck habe, die württ. Erzeugnisse, die für die Deutsche Gewerbeschau in München bestimmt sind, zusammenzufassen. In Württemberg habe man sich als erstes Land in ganz Deutschland daran gewagt, die Arbeiten zu zeigen. Sie seien ein Beweis für die unverwüstliche Kraft, für die künstlerische Phantasie, die technische Leistungsfähigkeit und den starken schöpferischen Willen. Die Veredlung der deutschen Arbeit könne dazu beitragen, uns wirtschaftlich zu stärken. Der Werkbund kämpfe für Schönheit und Geschmack, daß sie in jedes einzelne Haus einziehen. Werkbund und Jugend gehören zusammen. Für die jungen Kräfte müsse man einstehen und auch mit Gelassenheit zusehen, wenn aufbrausende Kräfte in überschäumender Wut mit unterlaufen. Nur so komme man zu neuer Arbeit. Präsident Walter dankte für die freundliche Einladung der Volksvertretung und sagte finanzielle Unterstützung der Bestrebungen zu. Der Geschäftsführer des Deutschen Werkbundes sprach Glückwünsche zu der Ausstellung aus. Präsident Jehle vom Landesgewerbeamt betonte die Pflicht, die Qualitätsarbeit zu fördern. Rechtsrat Dr. Elsas übermittelte die Wünsche der Stadtverwaltung und überreichte einen ansehnlichen finanziellen Betrag. Staatspräsident Dr. Hieber, der die Ausstellung für eröffnet erklärte, hatte schon nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Bruckmann namens des Kult- und Arbeitsministeriums folgende Ansprache gehalten: In dreifacher Hinsicht möchte ich meine besondere Freude über das Zustandekommen und die Eigenart dieser Ausstellung aussprechen: Einmal als Kulturminister besonders darüber, daß unsere Kunst- und Kunstgewerbeschulen, die staatlichen wie die freien, sich an den Arbeiten der Ausstellung so rege und zahlreich beteiligt haben. Das gilt insbesondere von unserer trefflichen Stuttgarter Kunstgewerbeschule. Sodann begrüße ich dankbar das Bestreben des Werkbundes, die besten schöpferischen Kräfte gerade auch unter der heranwachsenden Jugend zu fördern. Ein herzliches Glückauf der künstlerisch und kunstgewerblich schaffenden schwäbischen Jugend! Möge sie in technischen und künstlerischen Höchstleistungen zeigen, was Handwerk und Industrie an guter, formschöner Arbeit im Schwabenland hervorzubringen vermögen, und so dem schwäbischen Namen Ehre einlegen. Es ist gelungen, auch das Handwerk mit künstlerischen Arbeiten, wie sie seinem alten Ruf und seinen besten Zeiten entsprechen, zu der Ausstellung heranzuziehen und so Künstler und Handwerker in Fühlung miteinander zu bringen. Wenn in diesem Jahr in München das deutsche Gewerbe zeigen will, was Handwerk und Industrie an guter, formschöner Arbeit hervorzubringen vermögen, um im In- und Ausland dem deutschen Erzeugnis wieder zu seiner ehrenvollen Stellung zu verhelfen, wird — das hoffen und wünschen wir — im Kreise des Wettbewerbs um den Preis der Gediegenheit und Schönheit auch Württemberg mit Ehren bestehen. (Beifall.) Ein Rundgang durch die Ausstellung, deren graphische Arbeiten im Landesgewerbemuseum untergebracht sind, während die eigentliche Ausstellung sämtliche Räume der ehemaligen Landesversorgungsstelle füllt, schloß sich an.

Der Verein Württembergischer Förster e. V.

schreibt uns:

Zur Abwehr!

Die Leitung des Vereins Württ. Förster e. V. sieht sich zum wiederholtenmale gezwungen, gegen die Angriffe ihrer Vorgesetzten, der württ. Forstakademiker energisch Front zu machen und nochmals zu konstatieren, daß die Einführung des Forstlehrlingssystems nicht zwangsläufig zum dreiteiligen Revierförstersystem führt und führen muß, denn sonst hätte es in den deutschen Bundesstaaten (alle mit Ausnahme Württembergs und Badens!) die es seit Jahrzehnten besitzen, längst dazu geführt. Das auf dem Forstlehrlingssystem aufgebaute gemischte Oberförster-Förstersystem ist nirgends dreiteilig, überall zweiteilig. Daher ist die Behauptung der württ. Forstakademiker, daß mit der Einführung des Lehrlingssystems eine neue dritte Forstbeamtenkategorie geschaffen werden müßte, eine bewußte Unwahrheit und absichtliche Irreführung des Volkes und seiner Vertreter. Die Einführung dieses Ausbildungsganges im republikanischen Volksstaate sollte eigentlich eine Selbständigkeit sein, denn jeder Handwerker braucht eine drei- bis vierjährige Lehrzeit. So nötig und berechtigt die Ausbildung der jungen Landwirte in zweijährigen Kursen auf Ackerbau- und Landwirtschaftsschulen ist, gerade so oder noch viel notwendiger ist die fachmännische Ausbildung des Forstwirtsnachwuchses, denn den Forstwirten sind viel größere, ja Milliardenwerte anvertraut. Die Försterschaft Württembergs fordert die Einführung des Lehrlingssystems nicht aus egoistisch-selbstsüchtigen Gründen (Gehaltsklasse 8 bis 9 hat die Förstervertretung noch niemals verlangt und wird sie auch nicht verlangen, da sie mit der Einstufung in 5 bis 7 vollauf befriedigt ist!), sondern im wohlverstandenen staats- und finanzwirtschaftlichen Interesse, denn bei Einführung des Holzhauersystems würden teure Akademiker in Gehaltsgruppe 10 bis 12 an die Stelle der billigeren Förster treten und so eine ungeheure Verteuerung der Staatsforstwirtschaft verursachen. Die schwäbischen Förster wollen niemanden, am allerwenigsten ihre akademisch gebildeten Vorgesetzten verdrängen. Die Forstakademiker aber (siehe Schwäbischer Merkur vom 19. Dezember 1921, Nr. 589) wollen kleine Bezirke, in denen der „eine akademische Kopf" alles besorgen kann, also den Förster verdrängt und so durch Akademiker Arbeiten besorgt werden sollen, die Nichtakademiker gerade so gut oder noch besser, zum mindesten aber viel billiger besorgen können. Die Forstakademiker fänden ein reiches Feld der wissenschaftlichen Betätigung, wenn sie den zum Teil sehr vernachlässigten Kommunal- und besonders kleinen Privatwäldern, die zum großen Teil inmitten der Staatsforsten liegen und daher ohne Personalvermehrung bewirtschaftet und beaufsichtigt werden können, ihre akademische Fürsorge und Hilfe zukommen ließen. Dort schlummern noch ungehobene Milliarden im Boden und Forstakademiker und Förster fänden freies, dankbares Arbeitsfeld ohne sich gegenseitig befehden und bekämpfen zu müssen. Die Einführung des Forstlehrlingssystems ermöglicht große Millionenersparnisse, denn die im Etat 1922 angeforderten 38 Schreibstellen, die fast eine Million Personalaufwand erfordern, können völlig eingespart und die Arbeiten den Förstern und ihren fachmännisch geschulten Anwärtern übertragen werden. In den meisten Forstämtern wären die geforderten Schreibsekretäre zudem den ganzen Sommer über nur zirka 40 bis 50 Prozent beschäftigt, eine Verschwendung an Arbeitskraft und Geld, die unser armer Staat sich nicht leisten kann. Der von Regierungsseite beabsichtigte Abbau der Forstamtmannsstellen würde ermöglicht, denn diese Herren Akademiker versehen den größten Teil des Jahres Arbeiten, die sonst überall von Nichtakademikern einwandfrei geleistet werden. Somit können alle Forstamtmannsstellen, die doch nur zu fortgesetzten Reibungen zwischen dem Forstamtsvorstand und seinem Amtmann führen, abgebaut werden. Die luxuriöse, in die „arme Zeit" des Volksstaats 1922 nicht mehr passende, auf Staatskosten betätigte Pferdehaltung der Oberförster kann aufgehoben und so Millionen erspart werden. Es ist eine unverantwortliche Verschwendung von Staatsgeldern, daß heutzutage noch Forstmeister neben Staatsbahnen usw. einherkutschieren und vom Staat unterhaltene Fuhrwerke oft bis zu 60 bis 90 Prozent zu ausschließlichen Privatzwecken benützen. Bei Einführung der fachmännischen Förstervorbildung kann die von den Forstakademikern verlangte Verkleinerung der Forstamtsbezirke und die dadurch bedingte Vermehrung derselben vermieden, ja im Gegenteil eine erhebliche Vergrößerung derselben auf den Stand Bayerns und Badens ermöglicht und so zirka 40 Forstämter eingespart werden. Das bedeutet die Ersparnis einer zweistelligen Millionenziffer. Auch eine Vergrößerung der zu kleinen Försterdienstbezirke (die hauptsächlich in den sogen. Schreibforstwarthuten ihre Ursache hatten), wäre ermöglicht. Wo nicht ganz besondere Verhältnisse dies bedingen, wäre die durchschnittliche Größe eines Försterdienstbezirkes auf 450 bis 500 Hektar festzusetzen. Die 36 staatlichen Waldschützenstellen können ohne Personalvermehrung zum allergrößten Teil eingespart und ihre Bezirke den nächstliegenden Försterdienstbezirken zugeschlagen werden. Daß die schwäbische Försterschaft mit ihren Forderungen im Recht ist, sehen die Vorgesetzten derselben jetzt selber ein, denn sie haben nunmehr die Forderung der ausschließlichen Rekrutierung des Försternachwuchses aus dem Holzhauerstand selbst fallen gelassen und verlangen nur noch ein „Heraufdienen von der Picke auf" für den Försternachwuchs. Mit dieser Forderung gehen wir einig und konstatieren, daß das von uns verlangte Lehrlingssystem dem Anwärter hinreichend Zeit und Gelegenheit gibt, in mehrjährigem gründlichem Ausbildungsgange alle Zweige seines Berufes gründlich und „von der Picke auf" kennen zu lernen.

Baden.

Pforzheim, 26. Febr. Eine unangenehme Ueberraschung widerfuhr einer in der Güterstraße wohnenden Familie. Schuld daran war das oft gerügte, von der Polizei streng verbotene Fußballspiel auf der Straße. Nichts Böses ahnend, saß man beim Mittagstisch; die große Suppenschüssel war gerade aufgetragen worden und eben wollte der Hausherr beginnen, die schöne Erbsensuppe zu verteilen — da geschah das Unfaßbare, das Unvorhergesehene. Mit gewaltigem Geklirre der in Trümmer sinkenden Fensterscheibe kam ein großer Fußball ins Zimmer geflogen und — fuhr mitten hinein in die Erbsen, die nach allen Richtungen hin verspritzen. Um das Maß der Gemeinheit solch schnöden Geschehens vollends zum Ueberlaufen zu bringen, wurde der Familienvater durch Glassplitter obendrein noch an beiden Händen verletzt. Die „Fußballspieler", es handelte sich um Lehrburschen einer benachbarten Fabrik — hatten sich natürlich außer Sehweite gebracht, als ihr „Geschoß"

Haus Friedberg.

Erzählung von Ewald August König.

39. (Nachdruck verboten.)

„Nicht das allein, ich selbst werde die Entscheidung beantragen," rief der Förster, und abermals fiel seine Faust dröhnend auf den Tisch. „Ich hätte schon die Anzeige gemacht, wenn es mir nicht von meinem Herrn verboten worden wäre, aber jetzt muß und soll es geschehen. Sie waren wohl mit dem alten Wilddieb befreundet? Der Kerl hat sich manchen Braten aus unseren Forsten geholt, er nagte ja samt seinem verrückten Herrn am Hungertuche."

„Pfui!" sagte Röschen entrüstet.

„Was war ist, spreche ich ohne Scheu aus," höhnte Schulz. „Ich hab' lange Zeit Mitleid mit dem alten Spitzbuben gehabt, aber zuletzt wurde es mir doch zu toll.

„Es war das erste Mal, daß er unbefugter Weise auf die Jagd ging," sagte Berthold, der jetzt diesen Menschen verachtete.

„Wissen Sie das so genau?" rief der Förster, in dessen Augen abermals der Jähzorn aufblitzte. „Daß Sie ihn in Schutz nehmen, läßt sich begreifen, aber Sie dürfen nicht behaupten, was nicht wahr ist. Sie haben wohl auch gesehen, daß er die Büchse nicht auf mich anschlug, und daß die Kugel nicht an meinem Ohr vorbeipfiff? Gehen Sie, ich werde auch gehen und die Untersuchung beantragen."

Röschen hatte ihrem Verlobten den Rücken gewendet, und deutlich las Berthold in ihrem schönen Gesicht die Verachtung, die auch ihre Seele erfüllte. Sein herzloses rohes Benehmen mußte sie nun erkennen lassen, welchem Manne sie ihre Zukunft anvertrauen wollte, sie mußte mit ihrem reinen, unschuldvollen Herzen zurückbeben vor diesem charakterlosen Burschen, der mit kaltem Blute einen Menschen erschießen konnte.

Berthold fühlte sich nicht geneigt, das Gespräch noch länger fortzusetzen. Unter dem Hohnlachen des Försters verließ er die Schenke, um den Weg zur Stadt anzutreten. Er wußte jetzt, daß er es mit einem Gegner zu tun hatte, der auf alles vorbereitet war, der kein Bedenken trug, in diesem Kampfe jede, auch die schlechteste Waffe zu benutzen; aber das konnte ihn nicht zurückschrecken, er wollte den Kampf aufnehmen und mit Energie durchführen, er war das jetzt seiner eigenen Ehre schuldig.

7.

Die Anklage gegen den Förster Schulz war von der Staatsanwaltschaft angenommen worden, aber die Untersuchung hatte keineswegs den erwarteten Erfolg. Die Gerichtsbeamten waren im Schlosse gewesen, sie hatten die Leiche besichtigt und die letzten Aussagen des Erschossenen zu Protokoll genommen, sie hatten sich auf den Schauplatz des Verbrechens verfügt und dort den Maler Hasting verhört, aber der Förster blieb bei seiner Behauptung, daß er, um sein eigenes Leben zu schützen, gezwungen worden sei, den Schuß abzufeuern, und man konnte ihm nicht beweisen, daß diese Behauptung erlogen war.

Dennoch nahm der Staatsanwalt Veranlassung, ihn verhaften zu lassen, Schulz selbst verlangte es trotzig, und es hatte den Anschein, als ob die Untersuchung sich noch lange hinziehen sollte.

Der Lindenwirt wollte nicht an die Schuld des Försters glauben, er zürnte dem Maler, weil dieser die Untersuchung eingeleitet hatte, während Röschen nach der Verhaftung ihres Verlobten neu auflebte.

Inzwischen setzte Berthold seine Arbeit im Schlosse fort, er unterhielt sich während der Arbeit mit dem alten Manne, wie er sich mit Philipp unterhalten hatte, und er benutzte diese Gelegenheit, ihm in Bezug auf Komtesse Meta und die Unversöhnlichkeit des Grafen Leonard seine Ansicht ohne Scheu auszusprechen. Daß er wußte, wer in der Livree steckte, verriet er natürlich mit keiner Silbe und eine besondere Genugtuung bereitete ihm die Entdeckung, daß der Graf ihn mit jedem Tage lieber gewann; hierauf stützte er die Hoffnung, daß es ihm endlich doch gelingen werde, den alten Sonderling mit seiner Tochter auszusöhnen.

Die Speisen und der Wein, den er täglich aus der Lindenschenke schickte, wurden angenommen, aber Berthold empfing kein Wort des Dankes dafür, es schien fast, als ob sie als Tribut dafür betrachtet würden, daß ihm erlaubt worden war, die Gemälde zu kopieren.

Einmal waren Fremde gekommen, um die Sammlung zu besichtigen, der Graf hatte ihnen die Tür geöffnet und sie durch die Säle geführt, aber als er später wieder in dem Kabinett dem Maler gegenübersaß, konnte es dem Letzteren nicht entgehen, daß ein bitterer Zug die Lippen des alten Herrn umspielte, es mußte ihm doch ein demütigendes Gefühl gewesen sein, die Trinkgelder in Empfang zu nehmen.

So waren einige Tage nach der Verhaftung des Försters verstrichen, die Arb... näherte sich rasch ihrem Ende und Berthold dachte wieder an die Abreise, die durch die Ermordung Philipps einen Aufschub erlitten hatte. Er sprach mit dem Grafen darüber, der alte Herr äußerte sein Bedauern, ohne dabei aus der Rolle zu fallen. Aber ehe Berthold schied, wollte er eine Begegnung Meta's mit ihrem Vater herbeiführen. Er glaubte das jetzt ermöglichen zu können und von dieser Begegnung versprach er sich ein günstiges Resultat.

Gerne wäre er bis zur Aburteilung über den Förster geblieben. Er hegte ja jetzt wieder die Hoffnung, Röschen später sein nennen zu dürfen, aber er sehnte sich doch zu sehr nach seiner eigenen Häuslichkeit, und man konnte nicht wissen, wie lange noch die Untersuchung währte.

Wie Röschen darüber dachte, wußte er freilich nicht, mit ihr darüber zu reden, wäre unter den gegenwärtigen Verhältnissen unzart gewesen, und sie ließ keine Aeußerung fallen, die darauf Bezug genommen hätte. Sie war jetzt allerdings freundlicher gegen ihn, wie früher, sie war heiter und mitunter sogar recht herzlich. Nur wenn die Rede auf den Förster kam, wurde sie ernst und schweigsam. Für sie war dieses Gespräch peinlich.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

…lwerstandenen Staats- und …
…nn bei Einführung des Hch…
…demiker in Gehaltsgruppe 10
…en Förster treten und so eine
…atsforstwirtschaft verursachen.
…niemanden, am allerwenigsten
…etzten verdrängen. Die Forst-
…er Merkur vom 19. Dezember
…girke, in denen der „eine aka-
…kann, also den Förster ver-
… Arbeiten besorgt werden sol-
…so gut oder noch besser, zum
…rgen können. Die Forstakade-
…wissenschaftlichen Betätigung
…nachlässigten Kommunal- und
… die zum großen Teil inmitten
…er ohne Personalvermehrung
…erden können, ihre akademische
…iesen. Dort schlummern noch
…en und Forstakademiker und
… Arbeitsfeld ohne sich gegen-
…müssen. Die Einführung des
… große Millionenersparnisse,
…rten 38 Schreibstellen, die sah
…erfordern, können völlig ein-
…erstern und ihren sachmännisch
…en werden. In den meisten
…en Schreibsekretäre zudem den
…40 bis 50 Prozent beschäftigt,
…aft und Geld, die unser armer
…er von Regierungsseite beab-
…annsstellen würde ermöglicht,
…ersehen den größten Teil des
…all von Nichtakademikern ein-
…t können alle Forstamtmanns-
…ten Reibungen zwischen dem
… Amtmann führen, abgebaut
„arme Zeit" des Volksstaats
…Staatskosten betätigte Pferde-
…gehoben und so Millionen er-
…erantwortliche Verschwendung
…tage noch Forstmeister neben
…ren und vom Staat unterhal-
…90 Prozent zu ausschließlichen
…inführung der fachmännischen
…en Forstakademikern verlangte
…rke und die dadurch bedingte
…, ja im Gegenteil eine erheb-
…uf den Stand Bayerns und
…ka 40 Forstämter eingespart
…rnis einer zweistelligen Milli-
…rung der zu kleinen Förster-
… den sogen. Schreibforstwart-
…e ermöglicht. Wo nicht ganz
…gen, wäre die durchschnittliche
… auf 450 bis 500 Hektar festzu-
…hützenstellen können ohne Ver-
…ten Teil eingespart und ihre
…sterdienstbezirken zugeschlagen
…örsterschaft mit ihren Forde-
…r Vorgesetzten verselben jetzt
…mehr die Forderung der aus-
… Försternachwuchses aus dem
…ssen und verlangen nur noch
…auf" für den Försternachwuchs.
…r einig und konstatieren, daß
…gssystem dem Anwärter hin-
…bt, in mehrjährigem gründli-
…eige seines Berufes gründlich
… zu lernen.

…en.

… unangenehme Ueberraschung
…ße wohnenden Familie. Schuld
… der Polizei streng verbotene
…Nichts Böses ahnend, saß man
…uppenschüssel war gerade auf-
…ollte der Hausherr beginnen,
…len — da geschah das Unfaß-
…it gewaltigem Geklirre der in
…ibe kam ein großer Fußball
…hr mitten hinein in die Erb-
…in verspritzen. Um das Maß
…eschehens vollends zum Ueber-
…milienvater durch Glassplitter
… verletzt. Die „Fußballspieler",
… einer benachbarten Fabrik —
…te gebracht, als ihr „Geschoß"

…ein, den er täglich aus der
… angenommen, aber Bert-
…s Dankes dafür, es schien
…für betrachtet würden, daß
… Gemälde zu kopieren.
…gekommen, um die Samm-
… hatte ihnen die Tür ge-
… geführt, aber als er später
…Maler gegenübersaß, konnte
…hen, daß ein bitterer Zug
… umspielte, es mußte ihm
… gewesen sein, die Trink-
…

…nach der Verhaftung des
… näherte sich rasch ihrem
…ieder an die Abreise, die
…ps einen Aufschub erlitten
…afen darüber, der alte Herr
…bei aus der Rolle zu fallen.
…lte er eine Begegnung Me-
…iführen. Er glaubte das
…nd von dieser Begegnung
… Resultat.
…burteilung über den Förster
…wieder die Hoffnung, Rös-
…ürfen, aber er sehnte sich
…nen Häuslichkeit, und man
…ge noch die Untersuchung

…chte, wußte er freilich nicht,
…ce unter den gegenwärtigen
… und sie ließ keine Aeußer-
…ung genommen hätte. Sie
…er gegen ihn, wie früher,
… sogar recht herzlich. Nur
…ster kam, wurde sie ernst
…r dieses Gespräch peinlich.
…n folgt.)

…ine so unvorhergesehene Richtung nahm. Man kennt sie aber.

Achdorf b. Bonndorf, 24. Febr. Der in den 40er Jahren stehende Landwirt Konrad Fuhrer stürzte zwischen Achdorf und Blumberg einen 150 Meter hohen Abgang hinunter und war sofort tot.

Freiburg, 25. Febr. Dem Feuerwehrmann Schreinermeister Franz Xaver Faber jun. ist für die unerschrockene Rettung eines dreijährigen Kindes aus einer brennenden Wohnung in der Bertholdstraße die Anerkennung des Stadtrats unter Ueberreichung eines Geldgeschenks ausgesprochen worden.

Mannheim, 24. Febr. Die Verschleuderung von Reichsgut nach der Revolution kam in einer der letzten Strafkammerverhandlungen zur Sprache. Ein 27jähriger Leutnant aus Neiße und ein Oberleutnant aus Straßburg hatten einen Schieber namens Fasbender kennen gelernt, der immer sehr großartig auftrat, aber eines Tages in der Klemme saß und dem die beiden Leutnants Darleben von zusammen 26 000 M. aus der ihnen dienstlich unterstehenden Kasse liehen. Fasbender zahlte das Geld nicht zurück. Auf seine Veranlassung aber beteiligten sich die beiden an der Verschiebung eines Armeekraftwagens. Die Strafkammer verurteilte die beiden zu je 5 Monaten Gefängnis, Fasbender ist wegen der Kraftwagenverschiebung bereits abgeurteilt worden.

Vermischtes.

Hirschberg, 25. Febr. Grupen, der zunächst nach seiner Gestellung jede Auskunft verweigerte, erklärte später, ausgebrochen zu sein, um zu beweisen, daß er aus eigener Kraft seine Freiheit zu erlangen vermöchte und zurückgekehrt sei, um seine Unschuld darzutun. Diese Erklärung findet keinen Glauben. Man ist der Ueberzeugung, daß es ihm aus irgend einem Grund unmöglich geworden war, sich in Sicherheit zu bringen. Bei seiner Rückkehr ins Gefängnis will Grupen die Mauer mit Hilfe zweier Personen überklettert haben. Diese Personen zu nennen, lehnt Grupen ab. — Die behördlichen Nachforschungen über den Verbleib Grupens hatten keinerlei positives Ergebnis. Die in Berlin verbreiteten Gerüchte daß 2 Gefängnisbeamte in Untersuchungshaft genommen sein, entbehren jeder Grundlage.

D-Zugdiebe an der Arbeit. In letzter Zeit sind wieder verschiedene Diebstahlsfälle gemeldet, die sämtlich in Eisenbahnzügen ihren Tatort haben. Es scheint, als ob die D-Zugdiebe — übrigens eine internationale Erscheinung — zurzeit tüchtig an der Arbeit sind. Am unsichersten ist die Strecke zwischen Köln und Düsseldorf, aber auch auf der Linie Paris—Warschau wird viel gestohlen. Erst jetzt wieder kamen ein französischer Gesandter und ein russischer Professor um ihr Handgepäck. Die beiden Herren fuhren zusammen in einem Abteil 1. Klasse. Während sie dann gemeinschaftlich im Speisewagen saßen, wurde dem Gesandten ein Reiseplaid mit mehreren Anzügen (ein Frackanzug mit Seidenweste, ein Smoking und ein schwarzer Jackettanzug) und dem Professor der Koffer mit Necessaires und wichtigen Akten in russischer Maschinenschrift entwendet. Die Diebe werden wahrscheinlich gleich versuchen, ihre Beute in Berlin zu Geld zu machen, wie das erfahrungsgemäß fast immer geschieht.

Handel mit gefälschten Bezugsscheinen. Mit gefälschten Ratsbezugsscheinen hat im August v. J. der Kaufmann Held aus Blaubeuren zwei Mannheimer und eine Frankfurter Getreidehandlung erheblich geschädigt. Als Eduard oder Max Müller, Vertreter der Landesproduktenhandlung Waibel & Co. in Ulm sich ausgebend, gelang es ihm, an die Firma Ferdinand Brünebaum in Frankfurt a. M. 9 Bezugsscheine zu 17 202 M., an die Firma B. Krücken in Mannheim 16 Bezugsscheine zu 45 694 M. und an die Firma Wertheimer & Weil in Mannheim 30 Scheine zu 66 560 M. zu verkaufen. Teils hatte er die Bezugsscheine selbst ausgefüllt, und mit nachgemachten Stempeln der Kommunalverbände Ulm, Ehingen und Riedlingen versehen, teils rührte die Fälschung von anderer Hand her. Vermutlich arbeitete er mit anderen zusammen. Der der Teilnahme an der Fälschung verdächtige Wirt Eckert aus Blaubeuren ist nach Amerika geflüchtet. Der Angeklagte selbst ist z. Zt. in Zürich festgenommen worden. Er beschwerte sich heute über die dortige Polizei, weil sie ihn bei Wasser und Brot in einen finsteren Keller eingesperrt habe. Die Mannheimer Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten. Wo das erschwindelte Geld hingekommen ist, konnte nicht herausgebracht werden.

Das rauchende Deutschland. Ein großer Teil des deutschen Volkseinkommens geht in Rauch auf. Nicht weniger als 198 Millionen Mark hat allein in Baden im Rechnungsjahr 1920 bis 1921 die Tabaksteuer ergeben. Die Nachsteuer für die am 1. Mai 1920 ermittelten Vorräte betrug 3,2 Millionen Mark.

Miete in Goldmark verlangte ein Hausbesitzer in Thelssen (Provinz Sachsen) von seinen Mietern. Der Mann ist Analphabet, was manches entschuldigt. Er sandte den Mietern, folgenden Neujahrsgruß: „Ich will Euch zu wissen tun, das vom 1. Januar 1922 die Miebte immer in Gold oder Silber in Zahlung genommen wibet oder den Webrte entsprechend in Papir Geld. Sollte Euch das nicht basen, So möchte ich euch bitten, den 1. April 1922 die Wohnung zu verlassen. Hausbesitzer Wilhelm Köhler." Ein bißchen Geduld wird er sich schon zulegen müssen, der gestrenge „Hausherr", wahrscheinlich wird er inländische Goldmarkzahlungen nicht mehr erleben.

Ein artistisches Unternehmen geschlossen. Castans Panoptikum, eine weltbekannte Berliner Sehenswürdigkeit, die vielen Artisten Verdienstmöglichkeit schaffte, wird für immer geschlossen. In die Räume zieht eine Großbank ein.

Verzehrungssteuer in einer österreichischen Stadt. Aus Salzburg wird berichtet: Die Stadtgemeinde plant zur Erschließung einer neuen Einnahmequelle die Einführung einer fünfprozentigen Abgabe von dem Preis sämtlicher im Stadtgebiet konsumierten wichtigeren Lebensmittel, wie Mehl, Fett, Fleisch, Zucker, Reis, Kaffee, Teigwaren usw. Der voraussichtliche Betrag dieser Verzehrungssteuer wird mit 350 Millionen Kronen angenommen. Es ist allerdings sehr zweifelhaft, ob die Vorlage von der Stadtgemeinde genehmigt werden wird.

Der französische Gesandte als Hamsterer. Das „Alpenland" berichtet, daß der ehemalige französische Gesandte in Wien, Allize, gelegentlich seiner Abreise aus Oesterreich 69 Kisten als sogenanntes „Umzugsgut" mitgenommen hat. Darunter befanden sich vier Kisten mit Zigarettenspitzen, drei Klaviere und vier Nähmaschinen.

Der Frauenmörder Landru ist Samstag früh 6 Uhr in Versailles hingerichtet worden.

Ein „Torpedo-Wasserflugzeug". Wie aus London berichtet wird, ist es einem britischen Techniker geglückt, ein Wasserflugzeug zu erbauen, das ein Torpedogeschoß mit sich führen kann. Es wird von einer Napier-Lion-Maschine angetrieben mit 450 Pferdekräften und kann ein Torpedo von 15 Zentnern, sowie zwei Bunker mit 400 Pfund aufnehmen. Der Flugzeugführer muß nicht weniger als — 57 verschiedene Handgriffe bedienen können; so kann er u. a. bestimmen, bis zu welcher Tiefe das Torpedo ins Wasser nach dem Abfeuern sinken soll.

Die deutschen Soldatengräber in Bulgarien. Eine besondere bulgarische Kommission ist beauftragt worden, die deutschen Soldatengräber in Bulgarien festzustellen. Die Kommission besteht aus Vertretern des bulgarischen Ministeriums des Innern und des Aeußern.

Der Kurs des Sowjetrubels. Die letzten von der russischen Reichsbank veröffentlichten Devisenkurse sind folgende: 1 Pfund Sterling 2 500 000, 1 Dollar 530 000, die deutsche Mark 6500 Rubel. Ein goldenes Zehnrubelstück wird mit 2 700 000 Sowjetrubeln gehandelt.

Handel und Verkehr.

Rottweil, 25. Febr. Dem Vieh- und Pferdemarkt am Donnerstag wurden zugeführt: 243 Pferde, 41 Ochsen, 61 Kühe, 147 Rinder, 48 Farren, 2 Ziegen, im ganzen 542 Stück. Die Preise waren sehr hoch. Es wurden bezahlt für einen Zuchtfarren 10- bis 25 000 M., trächtige Kalbinnen 12- bis 20 000 M., Kühe 11- bis 13 000 M., Jungrinder 4- bis 8000 M., Zugstiere (sog. Ansetzlinge) 20- bis 30 000 M. pro Paar, Zugochsen pro Stück 18- bis 22 000 M., sog. Wurstkühe wurden pro Zentner 600 bis 800 M. bezahlt. Der Handel war sehr lebhaft und wurde ein großer Teil abgesetzt. Dem Schweinemarkt wurden 234 Stück Milchschweine und 12 Läufer zugeführt. Milchschweine kosteten pro Paar 800 bis 1200 M., für Läufer wurden 1800 bis 2000 M. bezahlt. Der Handel war sehr lebhaft und die ganze Zufuhr rasch abgesetzt.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 27. Febr. Auf der Konferenz der beiden Exekutiven der 2. Internationale und der Internationale Zweieinhalb (Wiener Arbeitsgemeinschaft) verlas Van der velde die offizielle Antwort der Exekutive der 2. Internationale auf das Einladungsschreiben des Büros der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien vom 16. Januar, in der die prinzipielle Bereitschaft zu einer Vorbesprechung der Exekutiv-Komitees der 2. Internationale, der Internationale Zweieinhalb und der Moskauer Internationale ausgesprochen wird. In dieser Vorbesprechung würde die Möglichkeit der Einberufung einer gemeinsamen Konferenz zu prüfen sein. Die Sitzung der drei Exekutiven soll möglichst bald nach Berlin einberufen werden.

Frankfurt a. M., 27. Febr. In der vorgestrigen Sitzung der Fünf-Länder-Konferenz überreichte, nachdem Blum ein Expose der französischen sozialistischen Partei über die Reparations- und die Entwaffnungsfrage vorgelegt hatte, Shaw im Namen der englischen Labour-Party der Konferenz gleichfalls eine Denkschrift über die Wiederaufbaufrage, die den Kommissionen zur Prüfung überwiesen wurde. Am Sonntag wurden nur Kommissionsberatungen abgehalten. Die nächste Plenarsitzung findet heute Vormittag statt. Die Verhandlungen werden wiederum vertraulich sein.

Berlin, 27. Febr. Gestern Nachmittag stießen auf der Chaussee Wannsee-Potsdam zwei Kraftwagen mit voller Gewalt zusammen. Der Führer und Besitzer des einen, der Russe Skobeleff, ein Bruder des ehemaligen Ministers Skobeleff, erlitt tödliche Verletzungen und ist wenige Minuten nach seiner Aufnahme ins Potsdamer Krankenhaus gestorben. Seine Schwester trug einen schweren Nervenchok davon. Von den Insassen des anderen Kraftwagens erlitten 3 Personen leichte Gehirnerschütterungen.

Berlin, 27. Febr. Wegen Grupens Ausbruch aus dem Hirschberger Gefängnis werden, einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" zufolge; gegen die belasteten Beamten voraussichtlich sehr bald Strafverfahren eingeleitet werden.

Berlin, 27. Febr. Ueber die Erlebnisse eines Engländers, der das Opfer eines geheimnisvollen Schwindels geworden ist, berichten die Morgenblätter: Ein englischer Kaufmann lernte in Köln, wo er Einkäufe besorgen wollte, einen Mann kennen, der sich als der Kaufmann Prühl aus Schöneberg ausgab. Dieser veranlaßte den Engländer, mit ihm nach Berlin zu fahren, da er dort besser und billiger einkaufen könne. Nach der Ankunft in Berlin wurde der Engländer in einem Auto in eine großartig eingerichtete Villa angeblich in Tegel gebracht, wo er mehrere Tage wohnte. Als für über 300 000 Mark Waren aller Art angekauft und in Reisekoffer gepackt waren, fuhr man nach einem Abschiedsmahl, bei dem auch Sherry-Brandy getrunken wurde, in dem schwer beladenen Kraftwagen nach Berlin, von wo der Engländer heimreisen wollte. Dieser fand sich aber am nächsten Morgen in einem Schuppen am Kupfergraben allein wieder. Prühl war mit dem Auto, den angekauften Waren, dem Handgepäck des Engländers und seiner Brieftasche mit 1700 französischen Francs und 35 000 bis 40 000 Mark deutschem Geld verschwunden. Ob der Engländer wirklich in Tegel in einer Villa gewesen ist, ließ sich noch nicht feststellen, da der Engländer mit den Berliner Verhältnissen nicht vertraut ist. Der angebliche Kaufmann Prühl wird von der Kriminalpolizei eifrig gesucht.

Swinemünde, 27. Febr. Die „Swinemünder Volkswacht" teilt mit, daß die steckbrieflich verfolgten Offiziere Dittmar und Boldt sich während des Eisenbahnerstreiks in Swinemünde aufgehalten hätten, um mit einem im Hafen liegenden ausländischen Dampfer nach Schweden zu gelangen. Das sei ihnen auch geglückt. Das Schiff habe den Hafen verlassen entgegen einer ausdrücklichen Anordnung des Schiffahrtsdirektors.

Gleiwitz, 25. Febr. Die Klodnitz und der Klodnitzkanal führen seit heute nachmittag Hochwasser. Außerhalb des Weichbilds der Stadt brach der Damm. Die ganze Umgegend ist unter Wasser gesetzt. Auch aus Kosel, Oppeln und Krappitz wird Hochwasser gemeldet.

Beuthen, 25. Febr. Der seinerzeit anläßlich der Petersdorfer Vorgänge über Gleiwitz verhängte Belagerungszustand wird vom 1. März ab wieder aufgehoben.

Wien, 26. Febr. Das „Wiener Neue Tagblatt" meldet, die Botschafterkonferenz habe beschlossen, an Oesterreich die Aufforderung zu richten, weitere Eisenbahnbetriebsmittel — und zwar mehrere hundert Wagen und eine Anzahl Lokomotiven — an Italien sofort abzuliefern. Das Blatt bemerkt dazu, daß angesichts des jüngst bewiesenen Wohlwohlens der Entente gegenüber Oesterreich die obige Nachricht in Oesterreich äußerst befremdlich wirken müsse und eine aufklärende Mitteilung dringend geboten erscheine.

Rom, 25. Febr. Das neue Kabinett setzt sich zusammen aus 3 Demokraten, und zwar den Deputierten Facta, Peano, Luigi, Rossi, Devito, Cesaro, Amendola und den Senatoren Schanzer und Teofilo Rossi; weiter aus 3 Mitgliedern der katholischen Volkspartei, und zwar den Deputierten Bertone, Bertini und Anile; ferner einem Mitglied der Partei der Landwirte, dem Deputierten Discalea, und einem Reformisten, dem Abg. Dellesbarba, sowie einem Mitglied der liberalen Rechten, dem Abg. Riccio. Das neue Kabinett findet in fast allen Blättern eine günstige Aufnahme. Die Blätter erkennen an, daß Facta bei der Bildung der Regierung große Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Sie erklären, daß das neue Kabinett die Mehrheit der Kammer erhalten werde, da es von den vier Hauptparteigruppen, den Demokraten, der katholischen Volkspartei, der Rechten und den Reformisten unterstützt werde.

Bern, 27. Febr. Der Hüter des Bergwirtshauses und des bekannten meteorologischen Observatoriums auf dem 2500 Meter hohen Säntis in den Appenzeller Alpen ist samt seiner Frau ermordet worden. Telephon und Telegraph funktionierten schon mehrere Tage nicht mehr. Man hatte dies auf fallende Schneemassen zurückgeführt. Einzelheiten fehlen noch.

Paris, 26. Febr. Nach einer Havasmeldung aus London soll die vorbereitende Sachverständigenkonferenz für Genua am 3. März in London zusammentreten, falls Italien, Belgien und Japan zustimmen.

London, 27. Febr. „Observer" kündigt eine neue industrielle Krise an. Der Verband der Arbeitgeber der Maschinenindustrie habe eine allgemeine Aussperrung für den 11. März angesagt. Es bestehe die Gefahr, daß es auch in der Schiffbau-Industrie infolge Lohnstreitigkeiten zu einer Aussperrung kommen werde.

Harboere, 25. Febr. Der Dampfer „Oreador" aus Bremen strandete gestern außerhalb Knoppe, einige hundert Meter vom Lande entfernt. Das Schiff ist gänzlich vom Eise umgeben. Es ist später näher an die Küste herangepreßt worden, sodaß der Rettungszug in Wirksamkeit treten konnte. Vorläufig ist nur ein Mann gerettet worden. Es ist zweifelhaft, ob der herbeigerufene Bergungsdampfer eine Verbindung mit dem Schiffe erreichen kann.

Washington, 26. Febr. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat sich mit 10 gegen 3 Stimmen für die Annahme des Viermächte-Abkommens ausgesprochen mit dem Vorbehalt, daß der Vertrag kein Bündnis darstellt. Der Ausschuß genehmigte ferner das Abkommen über die Einschränkung der Seerüstungen.

Minister Krll über Wirtschaftsfragen.

Anläßlich der ersten Sitzung des württ. Wirtschaftsbeirats der Frankfurter Internationalen Messen, der am Samstag im Handelshof tagte, hielt Arbeitsminister Krll, eine bedeutsame Ansprache über wirtschaftliche Fragen. Er betonte das Interesse Württembergs an der Frankfurter Messe und wünschte, daß man auch am Main den Stuttgarter Veranstaltungen im Handelshof Beachtung schenke. Es werde immer darauf hingewiesen, daß der persönliche Nutzen des Produzenten die Triebfeder für den Fortschritt sei. Die Arbeiterschaft würde aber nicht verstehen, wie in einer Zeit der allgemeinen Verarmung große Teile des Produktionsertrags zur persönlichen Lebenshaltung verwendet würden, während die Massen kaum ihr Leben fristen können. Die Steigerung des Produktionsertrages sei unbedingt notwendig. Der Achtstundentag sei kein unabänderliches Dogma, sondern nur ein sozial-wirtschaftliches Ziel. Die Frage der Arbeitszeit müsse neu zur Erörterung gestellt werden, wenn es nur nur mit größerer Leistung als täglich 8 Stunden gelinge, den Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag nachzukommen. Wenn bei leichteren Betriebsarten etwa eine 50stündige Arbeitswoche gewonnen werden soll, so müßten Vorkehrungen getroffen werden, daß dies der Hebung der Lebenshaltung der Volksgesamtheit zugute komme. Dem Arbeiter müsse das Gefühl der wirtschaftlichen Gleichberechtigung gegeben werden, sonst würden die Klassengegensätze nicht ausgeglichen. Es gebe genug fähige Köpfe, die zur Mitarbeit herangezogen werden könnten. In Württemberg, wo das Veredelungsgewerbe vorwiege, sei es nicht schwer, das Interesse der Arbeiterschaft für Qualitätsarbeit zu wecken. Dadurch würden die Klassengegensätze nicht beseitigt, zum mindesten aber eingeschränkt und die Reibungsflächen vermindert. Bei allgemeinen Fragen des Wirtschaftslebens sollten Arbeitgeber und -nehmer zusammengehen. Dadurch würde ein Ausgleich der Interessen herbeigeführt und der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gefördert.

Reichstagspräsident Loebe über Streiks und politische Fragen.

Berlin, 26. Febr. Reichstagspräsident Loebe hielt heute vormittag in einer vom hiesigen Reichsverband der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands einberufenen Versammlung einen Vortrag, in dem er vom sozialdemokratischen Standpunkt aus die jüngsten Krisen, die schwere wirtschaftliche Zerrüttung Deutschlands und den Eisenbahnerstreik betrachtete. Er wies u. a. darauf hin, daß durch die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags das Kabinett Wirth gerettet worden sei, obwohl die Fraktion nicht mit allen Maßnahmen einverstanden gewesen sei, die die Regierung besonders gegenüber dem Eisenbahnerstreik ergriffen und mit denen sie das Steuerkompromiß behandelt habe. Des weiteren suchte der Redner die Haltung der Fraktion nach rechts und links zu verteidigen. Die Folgen des Krieges würden solange nicht überwunden werden, wie nicht die wirtschaftliche Gesundung unseres Volkes möglich sei, solange wir nicht wieder voll in die Wirtschaft der ganzen Welt eingegliedert seien. Des weiteren rechnet der Redner mit einer erheblichen Ermäßigung unserer Leistungen für das Jahr 1922 und für die folgenden Jahre. Er ist überzeugt, daß der Tiefstand unserer Lage überwunden ist. Weiterhin suchte der Vortragende die sozialdemokratischen Ansichten über die Erfassung der Sachwerte zu begründen, die ein erster Schritt zur Sozialisierung sei, die übrigens nicht übereilt werden solle, sondern schrittweise durchgeführt werden müsse. Zur Frage des Beamtenstreiks erklärte Loebe u. a. daß ein gemeinwirtschaftlicher Streik heute nicht mehr ein Kampf gegen den Staat, wie gegen einen Privatkapitalisten sei, sondern ein solcher gegen das Volksganze mit allen seinen tödlichen Folgen für den einzelnen, die in Berlin besonders fühlbar seien. In einem solchen Kampf könne man auch die Notbelfer nicht wie sonst als Streikbrecher ansehen. Die Ursache des Streiks liegt nach Ansicht Loebes in den Beamtenbesoldungsverhältnissen. Der Redner hofft auch, daß die Koalition zustande kommt. Schließlich hielt Loebe scharfe Abrechnung mit den Kommunisten. Die Sozialdemokratie stehe diesen nachdrücklich gegenüber wegen der Art des Vorgehens, das die Kommunisten in Rußland geübt hätten und das sie auch in Deutschland anzuwenden wünschten. Diese Art sei aber für Deutschland gefährlich und für den deutschen Arbeiter verhängnisvoll. Eine Aussprache findet nicht statt.

Die Konferenz in Boulogne.

Paris, 25. Febr. Nach Schluß der Konferenz von Boulogne ist folgendes französisches Kommunique ausgegeben worden: Lloyd George und Poincare sind heute in Boulogne für Mer zu einer Unterredung von mehr als dreistündiger Dauer zusammengetroffen, in deren Verlauf sie im Geiste größter Herzlichkeit eine gewisse Anzahl augenblicklich von den Alliierten aufgerollter Probleme besprochen haben. Die beiden Premier-

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

minister haben sich besonders mit der Konferenz von Genua beschäftigt und haben volle Uebereinstimmung erzielt, daß politische Garantien geschaffen werden müssen, damit weder den Prarogativen des Völkerbundes, noch den in Frankreich nach dem Frieden unterzeichneten Verträgen noch den Rechten der Alliierten aus der Reparation Abbruch getan werde. Die Sachverständigen werden sich deshalb in kürzester Zeit in London zusammenfinden, um die wirtschaftlichen und technischen Fragen zu prüfen. Die italienische Regierung wird ersucht, die Konferenz von Genua auf den 10. April zusammen zu berufen. Lloyd George und Poincare haben sich in sehr freundschaftlicher Weise über die Fragen verständigt, die verhandelt wurden und die Gewißheit erhalten, daß das Einverständnis zwischen England und Frankreich in allen internationalen Fragen auch die fruchtbarsten Ergebnisse zeitigen werde. Sie haben insbesondere die Ueberzeugung gewonnen, daß keine Schwierigkeiten politischer Art die beiden alliierten Nationen daran verhindern werden, im vollen gegenseitigen Vertrauen an der Wiederherstellung Europas und an der Konsolidierung des Friedens zu arbeiten.

Paris, 25. Febr. Lloyd George hat englischen Journalisten vor seiner Abreise mitgeteilt, er sei mit dem Ministerpräsidenten Poincare dahin übereingekommen, in kürzester Frist, d. h. sofort nach der Konstituierung des italienischen Ministeriums, eine Konferenz zusammenzuberufen, auf der Frankreich, Italien und England die Fragen des nahen Ostens regeln sollen.

Boulogne, 25. Febr. Kurz nach 7 Uhr abends hat Poincare Boulogne verlassen und die Rückreise nach Paris angetreten. 10 Minuten später trat auch Lloyd George die Rückreise nach London an.

Paris, 26. Febr. Der Berichterstatter der Agence Havas bringt über die Zusammenkunft in Boulogne Einzelheiten, wonach die Genueser Konferenz die in Frankreich seit dem Frieden unterzeichneten Verträge nicht mehr in Frage stellen kann. Auch den Ansprüchen der Alliierten auf die Reparationen könne die Konferenz keinen Abbruch tun. Die Rechte des Völkerbunds sollen in Genua nicht eingeschränkt werden. Die Konferenz soll mit dem Völkerbund nicht in Wettbewerb treten. Nach dem „Matin" soll Frankreich vollkommen geneigt sein, Deutschland und später auch Sowjetrußland zum Völkerbund zuzulassen. Die Sowjetregierung könne aus der Tatsache ihrer Zulassung in Genua ihre Anerkennung als Regierung nicht folgern. Jede Regierung behalte sich nach dieser Richtung volle Handlungsfreiheit vor. Die bolschewistische Regierung müsse die Staatsanleihen der voraufgegangenen Regierungen übernehmen. Die Frage der europäischen Abrüstung werde in Genua nicht gestellt werden. In Boulogne sei der französisch-britische Schutzvertrag gestreift worden, doch seien die beiden Minister wegen der kurzen Zeit in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um d enfranzösischen und den englischen Standpunkt in Einklang zu bringen. Die beiden Ministerpräsidenten seien zu dem Schluß gekommen, daß eine Einheitsfront Frankreichs und Englands in Genua unerläßlich sei, um den Erfolg ihres Programms für den Wiederaufbau und für die Gewährleistung des Friedens sicher zu stellen, an dem Frankreich ebenso wirkungsvoll mitarbeiten wolle, wie die anderen europäischen Mächte.

Scheidemann über Kriegsschuld und Friedensvertrag.

In der Festhalle des Rathauses in Kopenhagen hielt Philipp Scheidemann am Sonntag vor mehreren tausend Menschen einen Vortrag. Er sagte, daß es ungerecht sei, Deutschland allein die Schuld am Weltkrieg zu geben. Aber der Weltkrieg hätte ohne Zweifel verhindert werden können, wenn Deutschland schon 1914 eine im Volk geschätzte Regierung gehabt hätte. Ueber den Krieg selbst äußerte sich Scheidemann nur kurz und betonte, daß die deutsche Sozialdemokratie vom ersten Tage an bereit gewesen sei, Frieden zu schließen. Ein großer Teil des Vortrags war dem Versailler Friedensvertrag gewidmet, den Scheidemann mit außerordentlicher Schärfe zerpflückte und dessen Ungerechtigkeiten er so eindringlich darlegte, daß er öfter von Beifallskundgebungen unterbrochen wurde und daß Rufe wie: „Reinster Wahnsinn!" laut wurden. Als Scheidemann für das dänische Liebeswerk für die deutschen Kinder dankte und zuletzt die Hoffnung auf einen wirklichen Völkerbund aussprach, erntete er tosenden Beifall.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag, den 28. Febr., abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1) Bausachen.
2) Angelegenheiten des Elektrizitäts-Werks.
3) Invaliden-Rentner-Versorgung.
4) Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Pfannkuch & Co

Teigwaren

Gemüse-Nudeln Pfund 9.-

Eiernudeln Pfund 13.-

½ Pfd. Paket 7.-

Suppenteig Weizengries, Haferflocken.

Pfannkuch & Co

Neuenbürg.

Hilfsarbeiter

sofort gesucht.

Carl Mahler.

Dienstmädchen

auf 1. März oder später gesucht.

Frau **Ernst Müller, Pforzheim**, Salierstraße 33.

Tüchtiges, gutempfohlenes

Mädchen

für Küche und etwas Hausarbeit bei hohem Lohn auf 1. März gesucht.

Frau **Heinrich Mahla, Pforzheim**, Belfortstraße 9.

Kaufe

Gold, Platin, Silber

zur gewerblichen Verarbeitung.

August Metsch, Pforzheim,
Edelmetallhandlg., Enzstr. 39,
Telefon 3468.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

In das **Handelsregister**, Abt. für Gesellschaftsfirmen, ist am 24. Februar 1922 bei der Firma

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb,
Zweig-Niederlassung Herrenalb, Haupt-Niederlassung Mannheim,

unter Bezugnahme auf die eingereichte Urkunde eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 10. Januar 1922 in Art. 5 Abs. 1 (Grundkapital) geändert und mit einem Zusatz versehen worden. Das Grundkapital wurde um 120 000 000 Mark auf 240 000 000 Mark erhöht.

Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Erhöhung des Grundkapitals erfolgte durch Ausgabe von 120 000 auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 Mark.

Den 25. Februar 1922.

Obersekretär Dürr.

Bezirksstraßen Neuenbürg.

Bewerberaufruf für eine Bezirksstraßenwärterstelle.

Die Stelle für die neu geschaffene Wärterstrecke Nr. 17 der Bezirksstraße Schömberg—Unterreichenbach auf den Markungen Schwarzenberg und Bieselsberg ist auf 1. April ds. Js. zu besetzen.

Geeignete Bewerber werden aufgefordert, sich unter Beibringung eines Leumundszeugnisses bis zum **7. März ds. Js.** bei dem Unterzeichneten zu melden.

Neuenbürg, 25. Februar 1922.

Im Auftrag:
Link, Oberamtsbaumeister.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde **Pfaffenrot** versteigert am **Mittwoch, den 1. März 1922:**

55 Baustangen I., 335 Baustangen II. Klasse,
33 Hagstangen,
364 Hopfenstangen I. Klasse,
320 „ II. Klasse,
245 „ III. Klasse,
505 „ IV. Klasse,
680 Rebstecken I. Klasse,
580 „ II. Klasse,
870 Bohnenstecken.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Pfaffenrot, den 24. Februar 1922.

Gemeinderat:
Glaser. Hucker, Ratschr.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Tel. Nr. 5. Neue automatische Tel. Nr. 5.

Kundenmühle

mit Motorbetrieb in **Birkenfeld.**

Einer werten Einwohnerschaft von **Birkenfeld und Umgebung** die ergebene Mitteilung, daß meine neuerbaute **Kundenmühle** bei meinem **Gasthaus zur „Sonne"** von heute ab in Betrieb genommen ist.

Empfehle mich zum Vermahlen aller Art von Getreide zu Weiß- und Schwarzmehl sowie Grieß; insbesondere auch Schroten von Hülsenfrüchten und Mais.

Geneigtem Zuspruch entgegensehend, empfiehlt sich bei reeller und raschester Erledigung jeden Quantums hochachtungsvoll

J. Hutzl, Mühle und Gasthaus zur „Sonne".

Schwann.

Empfehle zur kommenden Saatzeit

alle Sorten

Gemüsesamen in bester, hochkeimender Ware, ferner **Blumensamen, Saatbohnen** und **Steckzwiebel, ewigen und dreiblättrigen Klee,** sowie **Futtererbsen und Wicken.**

Postbestellungen werden umgehend erledigt.

Carl Gentner,
Handels-Gärtnerei, Baumschulen und Samen-Handlung.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Generalversammlung

am **Sonntag, den 5. März ds. Js., mittags von 3 Uhr ab**, in der **„Eintracht"** mit folgender

Tagesordnung:

1) Jahresbericht, 2) Kassenbericht, 3) Sonstiges.

Anträge wollen bis spätestens **3. März** beim Kommandanten schriftlich eingebracht werden.

Wir bitten die Korpsangehörigen um rege Beteiligung an der Versammlung, sowie präzises Erscheinen.

Der Verwaltungsrat.

Von heute ab befindet sich auch meine **Privatwohnung** im

Hause des Herrn Küfers Schaude.

Sprechstunde wie bisher daselbst von 8—10 und 5—6 Uhr.

Neuenbürg, 27. Febr. 1922.

Dr. med. H. Keller.

Felle

von **Kanin, Feldhase, Reh, Gaise, Fuchs, Marder,** sowie alle anderen Felle kauft zu den höchsten Preisen an.

Erich Maischhofer, Pforzheim,
moderne Tierausstopferei,
Lindenstraße 52. : : : : Telefon 1501.

Lastautofuhren jeder Art

(auch Eisenbahnwagen-Entladungen)

besorgen zuverlässig

Gebr. Maneval, Birkenfeld,
Telefon: Amt Pforzheim 64.

Neuenbürg.

Dachshund

entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben bei

Carl Mahler.

Arnbach.

Zugelaufen

ist mir ein **Dachshund** und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Ernst Buchter III.

Selbständige

Köchin,

die Hausarbeit übernimmt, möglichst auch etwas Gartenarbeit, sucht auf 1. April

Frau **Dr. Fritz, Wildbad.**

Aelteres Ehepaar sucht in waldreicher Gegend für 3—4 Monate ein

möbl. Zimmer

mit 2 Betten und Küchenbenutzung auf dem Lande.

Angebote unter Nr. 75 an Geschäftsstelle des Enztälers.

Zuverlässiges

Mädchen

in guten Privathaushalt gesucht. Eintritt sofort oder später. Hoher Lohn und gute Behandlung. Reisevergütung.

Frau **Berta Schwilk, Stuttgart-Untertürkheim a. N.,** Fellbacherstraße 7, Tel. 16.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen,

das auch etwas kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Monatlich 200 Mark Lohn.

Buchhändler **Hädecke, Stuttgart**, Rotebühlstraße 123.

Birkenfeld.

Setze eine erstklassige

Schafstuh

mit Kalb, sowie eine hochträchtige

Ziege

dem Verkauf aus.

Hauptstraße Nr. 63.

Pfannkuch & Co

Zur

Fastnachts-Bäckerei:

Feinstes

O-Mehl

Auszug-Mehl

Schmelz-Margarine

Pfund Mk. 28.–

Cocosfett

(weich)

Pfund Mk. 28.–

In Tafeln:

Pfund Mk. 28.–

Schweine-Schmalz

gar. rein.

Pfannkuch & Co

Haus

zu kaufen gesucht.

Ein Ein- bezw. Zwei-Familienhaus m. größerem Garten in sonniger Lage in Neuenbürg zu kaufen gesucht.

Offerten an die „Enztäler" Geschäftsstelle erbeten.

Bäckerlehrling.

Suche auf Ostern für Brot- und Feinbäckerei mit elektrischem Betrieb einen kräftigen Jungen aus achtbarer Familie.

Friedr. Reister, Bäckerei, Pforzheim-Brötzingen,
Brunnenstraße 1.

Gesichtsausschlag

Gute Mitesser, Mischhaut verschwinden rasch bei schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum am morgens abwaschen und mit Zucker's Creme nachfetten. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Seifengeschäften erhältlich.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw